



ERIK v. GRAWERT-MAY

UNKORREKTE LIEBE

AUS DEN MEMOIREN
EINES DOPPELGÄNGERS
BAND 3



EIN POLITISCHER SCHWANK
IN VERSEN

Korrekte Liebe ist sicher schön. Aber ist sie auch so richtig schön? Oder wird sie nicht um so leidenschaftlicher, je mehr sie von der Korrektheit abweicht? Ins Politische übersetzt, hieße das: Je erotischer es zwischen den Extremen zugeht, desto besser für uns alle, weil die Mitte wie von selbst gestärkt wird. Sie wird gleichsam von Amor gesteuert. Les extrêmes se touchent.

PROLOG AUF DER ERDE

Ehe das Stück die durchgängige Versform erhielt, hatte es einige Stürme zu bestehen. Zunächst war nur die Rahmenhandlung mit Versen versehen. In ihr besprachen Venus und Amor auf dem Olymp die Dramaturgie, nach der sich die irdische Personage des Schwanks zu richten hatte. Die aber kam nicht, wie jetzt, gewollt poetisch, sondern ganz prosaisch daher – schon, um sich vom göttlichen Personal zu unterscheiden.

Die Prosafassung legte ich nacheinander drei befreundeten Frauen vor, die sie nacheinander verrissen. Die erste fand die Fassung politisch anrühlich, der zweiten war es, wenn ich es recht verstehe, zu chauvinistisch, und die dritte befand, das Stück sei, ob politisch oder nicht, einfach unter aller Kritik. Es war nichts zu machen, ich musste die Prosafassung begraben.

Zwei meiner Kritikerinnen meinten jedoch unabhängig voneinander, die olympische Rahmenhandlung gefiele ihnen sehr. Ihr Urteil kam für mich überraschend. Ich hatte genau das Gegenteil erwartet. Wer erträgt heute schon Verse in einem Liebesschwank, der noch dazu ein politisch heikles Thema aufgreift. Doch da ich an dem Stück so hing und es nicht aufgeben wollte, musste ich wohl oder übel alles in Verse setzen, nicht nur die Rahmenhandlung. Das tat ich denn auch, allerdings erst nach einer längeren Periode der Trauer über die von meinen Kritikerinnen in Grund und Boden geredete Prosa-Fassung.

Dadurch entstand ein zuvor nicht aufgetauchtes dramaturgisches Problem. Wenn alle Personen sich, wie auf dem Olymp, in Versen ergehen, fällt der Unterschied

zwischen göttlicher und irdischer Sphäre weg, und alles endet im Einerlei. So bot sich die Idee, Venus und Amor Gesangsrollen zu geben, von selber an. Sie singen nicht nach einer vorgefertigten Partitur, sondern frei heraus, ad libitum. Mutter und Sohn dürfen improvisieren;

Mars auch. Möglich wäre etwa, sie alle drei durch eine Terz oder ein größeres Intervall voneinander abzuheben: Mars als Bass, die Mutter als Mezzosopran, den Sohn als Sopran. Er mimt ja kein ›Kid‹ der Jetztzeit, das das reformierte Sexualprogramm an Schulen abarbeitet und infolge der dadurch forcierten Sexualisierung gleich dem Stimmbruch zu verfallen droht. Er ähnelt vielmehr der aus der Zeit gefallen Figur eines Knaben. Erst am Ende des Stücks wird er notdürftig von seiner Mutter aufgeklärt.

So mag Alessandro Alloris *Venus und Cupido* auf der Titelseite annähernd dem Verhältnis der beiden Figuren im Stück entsprechen, während Agnolo Bronzinos *Venus küsst Amor* sie nach dem Stück zeigen würde, eine Art *Triumph der Liebe*: Amor, inzwischen aufgeklärt, ist endgültig dem Knabenalter entwachsen.

Auch die durchgehende *Versfassung*¹⁾ bewahrte mich nicht vor harscher Kritik. Als ich die ersten beiden Akte im Berliner Literaturhaus vortrug, senkte jemand den Daumen: Der Schwank sei politisch untragbar – wieder war es eine befreundete Person. Woran im Kleinen zu erkennen ist, was im Großen die ganze Gesellschaft erschüttert: Der Riss geht durch Freundschaften und Familien hindurch.

Das Gros des anwesenden Publikums schien dagegen von den vorgetragenen Akten leidlich angetan. Einige fanden sich sogar spontan bereit, sie in einer Küche aufzuführen: Da sitzen die sieben Personen rund um einen Tisch. Sie lesen ihre Rollen und haben, um sie zu genießen, ein Glas Wein vor sich stehen.

Eine Küche ist der rechte Aufführungsort, da es sich in dem Stück nicht um die hohe Kunst der Verse, sondern um reine Gebrauchspoesie handelt. Ich lasse das Ganze als 3. Band der Memoiren Martin Mosebachs erscheinen, jenes Frankfurter Schriftstellers, als dessen Doppelgänger ich nach wie vor gerne agiere. Möge der Titel *Himmlischer Glanz*, den ich immer auch zugleich seinem Werk entnehme, dazu beitragen, die Gemüter nicht weiter zu erhitzen. Sie zu besänftigen, wäre für mich eine große Genugtuung.

¹) Leseempfehlung: *Ali-ce* = dreisilbig, *Alíce* = zweisilbig

PERSONEN

AMOR	<i>Gott der Liebe, Sohn der Venus</i>
VENUS	<i>Göttin der Schönheit, Mutter des Amor</i>
MARS	<i>Gott des Krieges, Mann der Venus</i>
ALICE	<i>Politikerin der Rechten</i>
CHRISTÍN	<i>Frau von Alice</i>
RALF	<i>Politiker der Linken</i>
<i>Lisa</i>	<i>Frau von Ralf</i>
	<i>Abgeordnete des Bundestags</i>

AKTE

1. Venus, Amor und Mars auf dem Olymp
2. Im Plenarsaal des Bundestags
3. In Christíns Wohnung
4. In Ralfs und Lisas Wohnung
5. Wieder auf dem Olymp

In Alices Wohnung

Auf dem Standesamt

Schlusszene

I. AKT

Auf dem Olymp Venus, Amor und Mars

VENUS

auf ihrem Thron, ruft nach Amor

Söhnchen, komm, du kleiner Bengel
Komm zu Mutter, kleiner Engel

AMOR

mit einer Binde um die Augen

Mutter, ich bin kein Söhnchen mehr
Bin schon gereift, ich bitte sehr

VENUS

Du schon gereift, dass ich nicht lache
Doch das tut eh jetzt nichts zur Sache

AMOR

schmolzt

VENUS

Nun schmolle nicht, gereifter Knabe
Und lass dein kindliches Gehabe

AMOR

hört auf zu schmollen
Was will denn die Mammá von mir

VENUS

Ich will nur einen Dienst von dir

AMOR

Den leiste ich dir doch seit Jahren

VENUS

Das stimmt, du bist darin erfahren

Ich will dir deshalb offenbaren

Wozu du sicher fähig bist

Obwohl es ganz schön knifflig ist

AMOR

Was ist es, sag es rundheraus

VENUS

Hoffentlich macht es dir nichts aus

Ich will dich diesmal ohne Binde

AMOR

Du weißt genau, wie ich das finde

VENUS

Ich weiß es, ja: Amor, der blinde

Doch diesmal musst du richtig zielen

Du darfst nicht blind sein und nicht schielen

AMOR

Die Binde ab, das kann nicht gehen

Ich würde ja auf einmal sehen

Das bin ich wirklich nicht gewohnt

Ich brauch was, das die Augen schont

VENUS

Pappalapap, das geht vorbei

Ob mit, ob ohne, einerlei